

Flöten klingen wie menschliche Stimmen

„Quartet New Generation“ öffnet in der Johanniskirche der Endlichkeit eine neue Dimension

Selbst der am späten Freitagabend angesetzte Konzerttermin hat die Freunde der Europäischen Kirchenmusik nicht davon abgehalten, in die Johanniskirche zu strömen. Denn im dämmrigen Licht der ehrwürdigen Mauern warten meist die extravaganteren Klänge. So auch jene des „Quartetts New Generation“. Mit einem umfangreichen Blockflöteninstrumentarium und einer eleganten Programmzusammenstellung begeisterten die vier Musikerinnen das Publikum.

Sibylle Schwenk



Bravourös ist die klangliche Einheit, die das Blockflötenensemble ausstrahlt. Man lässt dem anderen Raum, tritt hervor, zieht sich wieder in den Quartettklang zurück. (Foto: Hartmut Hientzsch)

Ihr Konzert haben sie dem Thema der irdischen Endlichkeit verschrieben. Aus dieser Endlichkeit könne das Tor zu etwas Neuem aufgehen, erklärt Ensemblemitglied Heide Schwarz zu Beginn. Gemeinsam mit Susanne Fröhlich, Andrea Guttmann und Eva Gemeinhardt entstehen im Quartett glückliche Verbindungen, die konsequent Altes und Neues aneinandersetzen und somit in dem beanspruchten Licht von Werden und Vergehen leuchten können.

In der klassischen Besetzung von Sopran, Alt, Tenor und Bass entfalten die Blockflöten ihren dunklen und milden Klang. Der Luftstrom und die Klanggestaltung durch die Musikerinnen geben den Tönen etwas Lebendiges, etwas Menschliches. Aus der „Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach spielt das Quartett an diesem Abend zweimal. Und zweimal kann das Publikum die Brillanz der Komposition und deren Ausführung in vollen Zügen genießen. Bravourös ist die klangliche Einheit, die das Blockflötenensemble ausstrahlt. Man lässt dem anderen Raum, tritt hervor, zieht sich wieder in den Quartettklang zurück.

Die Präzision ist bestechend. Besonders in den zeitgenössischen Werken, wie der anrührenden „Lamentation“ des japanischen Komponisten Ryohei Hirose, ist diese Präzision spür- und hörbar. Das Stück selbst verlangt den Flötistinnen technisch alles ab. Gespuckte und geschleifte Töne sind da zu vernehmen, ein Stöhnen symbolisiert den Bombenalarm. Hirose hatte das Werk 1975 notiert und auf den Atombombenabwurf über Hiroshima 1945 bezogen. Große Spannung liegt in den Musikerinnen. Der Blickkontakt untereinander reißt nie ab, fast scheint es, als nehme das Stück sie selbst richtig mit. Die nötige Distanz allein verschafft die technische Perfektion.

Das Publikum spürt die Eindringlichkeit des Werks. Deshalb ist es schön, dass ohne unterbrechenden Applaus das „Christe“ von Fulvio Caldini in kreisenden Phrasen sehr beruhigend wirken kann. Aus dem Unisono, das im „Quartet New Generation“ wie aus einem Instrument klingt, entfalten sich schillernde Klangfächer. Die schlanken Legato-Linien sind gezeichnet mit einem dezenten Vibrato. Ganz schnörkellos erscheinen davor die Variationen über „Mein junges Leben hat ein End“ aus den Händen des niederländischen Renaissance-Komponisten Jan Pieterszoon Sweelinck. Virtuos entfalten die Künstlerinnen die Variationslinien in allen Stimmlagen. Genauso schön aber sind die Parallelführungen, die immer wieder aufblitzen und die perfekte Abstimmung im Ensemble deutlich machen.

Eine Besonderheit im Programm steht am Ende des Konzerts. Auf insgesamt 20 Blockflöten gehen Susanne Fröhlich, Andrea Guttmann, Eva Gemeinhardt und Heide Schwarz dem „Mortal Flesh“ nach. Der Amerikaner Paul Moravec hat sich von einem französischen Choral und vom „Quartet New Generation“ inspirieren lassen und ein schillerndes Werk geschrieben, das die klangliche Bandbreite der Flöten voll zur Geltung bringt. Mit den Bassflöten beginnt das Stück, das sich alsbald zur Tenor-, zur Alt-, zur Sopran- und Sopranino-Flöte hin wendet. Wie selbstverständlich wechseln die Flötistinnen die Instrumente, es scheint kein Problem zu sein, die Finger im anspruchsvollen Motivcharakter jeweils auf eine andere Flöte einzustellen.

Begeistert applaudierte das Publikum in der Johanniskirche. Erst nach zwei Zugaben durfte das „Quartet New Generation“ wieder außerhalb des Flöten-Mundstücks atmen.

